

Litteræ Minister Generalis  
Ordinis Fratrum Minorum

**SOLLEMNITAS  
NATIVITATIS  
DOMINI NOSTRI  
JESU CHRISTI  
2009**



# Das Wort Gottes ist Fleisch geworden

## Evangelium des Vaters, das zurückerstattet werden muss

Liebe Brüder,  
*der Herr gebe euch Frieden!*

### 800. Jahrestag der Gründung unseres Ordens

Das Jubiläumsjahr geht zu Ende. Wir haben die Gründung unseres Ordens gefeiert. Denn vor 800 Jahren hat der Herr Papst die evangelische *forma vitae* bestätigt, die Gott selbst Franziskus geoffenbart hat und die der *Poverello* mit wenigen und schlichten Worten aufschreiben ließ (vgl. *Tst* 14,15). Zum Schluss der Feierlichkeiten wollen wir noch einmal dem höchsten, allmächtigen und guten Herrn dafür danken, dass er der Kirche Franziskus geschenkt hat. Danken wollen wir auch für die vielen Brüder und Schwestern, die in dieser Zeit auf Gottes Eingebung hin (vgl. *NbReg* 2,1) in kreativer und freudiger Treue die Lebensform, die Franziskus uns gegeben hat, gelebt haben. Unter ihnen ragt die Gestalt der hl. Klara, der *kleinen Pflanze*, besonders heraus.

Die Feiern zum 800. Jahrestag der Ordensgründung der Minderbrüder wurden mit dem dringenden Aufruf zur Neugründung begonnen, also mit dem Ruf, zum Wesentlichen, zu den Fundamenten unseres Charismas, den Wurzeln unserer Spiritualität zurückzukehren. Zugleich wurden wir eingeladen, die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums zu erkennen, zu lesen und zu interpretieren, «Lichtstrahlen in der dunklen Nacht der Völker und Leuchttürme zu sein, die Hoffnung ausstrahlen» (*Sdp* 6). Das sind «Appelle, die der Geist an uns richtet und die eine Antwort verlangen» (*PdV* 14).

So erklang in unseren Herzen der laute, dringende Ruf, «neu geboren zu werden» (*Joh* 3,3), die prophetischen Worte des Evangeliums nicht zu domestizieren und einem bequemen Lebensstil anzupassen (*Sdp* 2). Denn nur so werden wir von innen her mit der befreienden Kraft des Evangeliums unsere zersplitterte, ungerechte und nach Sinn hungernde Welt stärken können, wie es zu ihrer Zeit Franziskus und Klara von Assisi taten (*Sdp* 2), indem wir selbst «lesbare Zeichen des Lebens für eine Welt werden, die nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde hungert» (*Sdp* 7). Dieser Ruf zur ständigen Umkehr begleitet uns auch heute auf unserem Weg als die Forderung, eine neue Epoche zu schaffen, eine neue Vision des Lebens zu wecken, das auf Gerechtigkeit, Liebe und Frieden gegründet ist.

Indem wir zum Wesentlichen, zu unseren Wurzeln und Fundamenten zurückkehrten, trafen wir auf das Evangelium. Es

konnte gar nicht anders sein, weil unsere Bruderschaft ihre Wurzeln und ihren Ursprung im Hören des Evangeliums hat und damit in Christus, der durch das Evangelium zu uns spricht (vgl. *PdV* 6). Indem wir mit Dankbarkeit unserer Vergangenheit gedachten, sind wir uns stärker der Notwendigkeit bewusst geworden, dass wir, wenn wir die Gnade der Ursprünge kosten, die Gegenwart mit Leidenschaft leben und die Zukunft mit Hoffnung ergreifen wollen - die eigentlichen Ziele der Jubiläumsfeiern (vgl. *Novo Millennio Ineunte* 1), - zum Evangelium zurückkehren und Christus ins Zentrum unseres Lebens rücken müssen. Denn nur so kann unser Leben die Schönheit, Poesie und den Enthusiasmus der Ursprünge zurückgewinnen.

Wir haben auch den Weg gesehen, der uns nicht nur zum Wesentlichen unserer Glaubenserfahrung und unserer Spiritualität zurückführt, sondern auch auf die tiefsten Erfordernisse unserer Gesellschaft antworten lässt. Wir haben auf diesen Weg mit drei Worten hingewiesen: *sich zentrieren, sich konzentrieren und sich dezentrieren*.

Wir müssen unser Augenmerk auf den *zentrieren*, der für uns alles ist: das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut, wie es bei Franziskus der Fall war (vgl. *LobGott* 4). Dass wir unser Herz ständig beim Herrn haben (*NbReg* 22,19), erwies und erweist sich noch immer als die *Priorität der Prioritäten*. Dass wir alle Hindernisse beseitigen und alle Sorgen hinterstellen, um dem Herrn mit reinem Herzen und reinem Sinn zu dienen und ihn zu lieben und zu ehren (*NbReg* 22,26), war und ist für uns die große Herausforderung in dieser Zeit, in der sich der Aktivismus, auch der apostolische, als eine Flucht nach vorn erweist, als ein vergebliches Bemühen, die Gottleere im eigenen Leben neu zu füllen.

Wir müssen uns auf die wesentlichen Elemente unseres Charismas *konzentrieren*, um Zersplitterung und Zerstreung zu vermeiden, die uns so oft heimsuchen. Diese wesentlichen Elemente haben wir in den so genannten *Prioritäten*, die uns seit dem Kapitel von 1997 begleiten, bestimmt. Sie sind der «Schlüssel, um unsere Identität leben und die Erwartungen der Welt verstehen zu können» (*Sdp* 4). Nach dem Wunsch des Pfingstkapitels von 2009 (vgl. *Aufträge* 1) sollen sie uns auch weiterhin begleiten. Diese Prioritäten – der Geist des Gebetes und der Hingabe, das brüderliche Leben in Gemeinschaft, das Mindersein, die Armut und Solidarität, Evangelisierung und Ausbildung – sind keine optionalen Werte, sondern Werte, die uns als Mindere Brüder identifizieren. Sie sind die Grundpfeiler unserer Treue zum Evangelium, die



Konsequenz eines Lebens, das von der Wurzel her evangelisch ist. So hat Franziskus sie gelebt und uns in seinem *propositum vitae* (Lebensprojekt) vorgestellt.

Schließlich müssen wir uns *dezentrieren*, um in die Welt, unser Kloster, zu gehen und dort *inter gentes* (unter den Menschen) zu verkünden, dass Er allein der Allmächtige ist (vgl. *BrOrd* 9). Wir sind uns heute mehr denn je bewusst, dass wir nicht für uns selbst berufen sind, sondern für die anderen. Unsere Bruderschaften existieren nicht für sich selbst, sondern um das Reich Gottes zu verkünden. Wir sollen und wollen weiterhin die *Brüder des Volkes* sein. Deshalb müssen wir über die Straßen der Welt ziehen als Menschen, die das Geschenk des Evangeliums bringen.

### Angesichts der Zukunft

Wenn wir unsere totale Zugehörigkeit zum Herrn – *sich zentrieren* – und unsere Identität als Minderbrüder – *sich konzentrieren* – erkannt haben, ist es Zeit, durch die ganze Welt zu ziehen – *sich dezentrieren* –, immer *inter gentes*, aber auch *ad gentes*, um durch unser Leben und unser Wort die frohe Botschaft allen Männern und Frauen guten Willens zu bringen.

Das Generalkapitel 2009 definiert uns im Schlussdokument (*Das Geschenk des Evangeliums bringen*) als Menschen, «die auf den Straßen der Welt gehen als evangelisierende Minderbrüder, die das Herz beim Herrn haben» (*PdV* 10). Das ist also unser Programm für eine Gegenwart, die von Leidenschaft für das Reich Gottes, und für eine Zukunft, die von Hoffnung erfüllt ist. Wir wollen das Charisma wiederbeleben, indem wir unsere Sendung kraftvoll ausüben. Unsere Aufgabe in den nächsten Jahren ist es, die missionarische und evangelisierende Begeisterung in uns zu erneuern, um das Geschenk des Evangeliums zurückzuerstatten, sei es in den geographischen Grenzen unserer Völker, sei es, wenn es Gott gefällt, bis an die Grenzen der Erde.

Im Bewusstsein, dass «das Evangelium ein Geschenk ist, das geteilt werden muss», vernehmen wir den Ruf, über die Straßen der Welt zu ziehen und die geographischen und kulturellen Grenzen zu überschreiten, um ein Glaubensangebot zu machen durch ein Zeugnis, das wir mit allen anderen Akteuren der Evangelisierung teilen: mit den Priestern, Ordensleuten, Laien (vgl. *PdV* 11). Dabei gehen wir immer von «der Zentralität aus, die dem dreifaltigen Gott als dem integrierenden Prinzip unseres Lebens, unserer Bruderschaften und unserer Brüder zukommt». Denn nur auf dieser Voraussetzung des Glaubens können wir verstehen, dass die Sendung zu evangelisieren wesentlicher Bestandteil unserer franziskanischen Berufung ist (vgl. *PdV* 12). Keine Barriere kann den hindern, der von der Dynamik des Evangeliums berührt worden ist.

Wenn wir uns ständig bemühen, die Grenzen zu überschreiten, ermöglicht uns das, an den Fronten einer zersplitterten Welt zu wohnen, die oft von «Diskriminierung, Ausschluss und in einigen Fällen von physischer, psychischer und ideologischer Gewalt gekennzeichnet ist» (*PdV* 22). Unsere Geschichte ist eine Geschichte der Inkulturation und der Inkarnation besonders bei den Völkern, die weniger wohlhabend sind. Aufgrund unserer franziskanischen Identität erkennen wir die Notwendigkeit, zu «den vergessenen und unmenschlichen Orten zu gehen, wo die Schönheit und Würde des Menschen ständig geschändet werden» (*Sdp* 37). Wir erkennen die Notwendigkeit, mit größerer Entschlossenheit «Orte der Front und des Lebens am Rand» (*Spc* 33) zu entdecken und dort aufgrund der Logik des Schenkens und des unentgeltlichen Dienstes mit Kreativität und Phantasie das Geschenk des Evangeliums den Armen, die unsere Lehrer sind (Johannes Paul II.), zurückzuerstatten. Wenn wir von diesen Prinzipien ausgehen und uns die Herausforderungen, die sich uns stellen, gegenwärtigen, fühlen wir uns aufgerufen, unsere missionarische Sendung ernsthaft zu revidieren und mit Klarheit und Kühnheit unerhörte Wege der Präsenz und des Zeugnisses einzuschlagen (vgl. *Sdp* 33.35).

Nun aber müssen wir erkennen, dass die missionarische Begeisterung in den letzten Jahren unter uns schwächer geworden ist. Es ist deutlich spürbar, dass bei einigen Brüdern und Entitäten eine mangelnde Mobilität die missionarische Dynamik zu lähmen droht. Nicht unbedeutend ist dabei die Last gewisser Strukturen, die uns die Freiheit nehmen, in andere Länder aufzubrechen oder neue evangelisierende Präsenzen zu eröffnen, die den heutigen Erfordernissen besser entsprechen. Zu Recht hat das Kapitel von 2009 uns nach dem Beispiel Jesu Christi (*Phil* 2,6-7) zur *Dezentralisierung von uns selbst* aufgerufen, *weniger selbstbezogen* zu denken, uns weniger um die eigene Zukunft zu sorgen, das Provinzdenken zu überwinden und das Gefühl für die Zugehörigkeit zum Gesamtorden zu stärken (*PdV* 14.31). Ich bin immer stärker davon überzeugt, dass eine *Redimensionierung unserer Präsenzen* notwendig ist, wenn wir wollen, dass unsere Bruderschaften wirklich *zeichenhaft und prophetisch* werden und der missionarischen Berufung *ad gentes* entsprechen. Dafür brauchen wir dann auch eine Anfangsausbildung und ständige Fortbildung, die den Erfordernissen der missionarischen Sendung gerecht wird. Immer dringlicher wird die Lernbereitschaft gegenüber dem Heiligen Geist, der weht, wo und wann er will, und uns antreibt, in die Mission auszugehen, um dem anderen die Frohe Botschaft mitzuteilen. Immer dringlicher wird eine aufmerksame Lektüre der Zeichen der Zeit und der Orte und die Bereitschaft, sich von ihnen ansprechen zu lassen, um sich wirklich und wirksam in die sozio-kulturellen Verhältnisse unserer Völker und unserer Gesellschaft einzugliedern. Vor allem ist



es notwendig, einen trinitarischen Glauben und eine trinitarische Spiritualität zu kultivieren.

In diesem Kontext müssen wir uns selbstkritisch fragen, wie es das Kapitel 2009 fordert, «ob die Unbeweglichkeit und Erstarrung, die jede evangelisierende Dynamik zu lähmen drohen, nicht eine Glaubenskrisen anzeigen, die einige von uns befallen hat» (PdV 12). «Es ist der dreieinige Gott, der uns aus uns selbst hinaustreten lässt zur Begegnung mit dem anderen, dem von uns Verschiedenen» (vgl. Spc 22). Fehlt uns etwa eine authentische Erfahrung Gottes? Nur «eine authentische Gotteserfahrung setzt uns in Bewegung. Denn es ist unmöglich, die unbegrenzte Zuwendung eines Gottes zu erfahren, der wie ein Tor liebt, weil er Liebe und nur Liebe ist, ohne zugleich die innere Notwendigkeit zu spüren, diese Erfahrung mit anderen zu teilen» (PdV 11). Konzentrieren wir uns vielleicht allzu sehr auf uns selbst? Lassen wir es zu, dass uns Phänomene wie Interkulturalität, Anspruch auf Menschenrechte und ihre Verteidigung, wirtschaftliche Krise, Umweltkatastrophe, spirituelle und materielle Armut um uns herum in Frage stellen (vgl. PdV 14)? Wenden wir etwa der Zukunft der Welt den Rücken zu, wo doch unsere Sendung genau darin besteht, diese Welt auf ihrem Weg zu begleiten, nicht weil wir Antworten für alles haben, sondern weil wir wie unsere Zeitgenossen *Sinnsuchende* sind (vgl. PdV 29, Spc 6).

### Es ist Weihnachten

Liebe Brüder, es ist Weihnachten. Gott hat uns mit einem Geschenk gesegnet, dem Geschenk par excellence, das aus der Liebe des Vaters zur Menschheit hervorquillt. Er gibt uns «seinen gebenedeiten und glorreichen Sohn, der für uns geboren wurde» (BrGl II, 11). Das ist die Frohe Botschaft, die wir als ein Geschenk erhalten haben. Wir sind nicht seine Eigentümer, sondern müssen es zurückerstatten, «das Evangelium Jesu Christi, des Sohnes Gottes» (2 Cel 15). Unser Vater und Bruder Franziskus betrachtete dieses Weihnachtsgeschenk als eine Gabe, die zurückerstattet werden muss.

### Erhebt euch, macht euch auf den Weg!

Liebe Brüder, ich höre, dass der Herr zu uns sagt, ja uns zurnuft: *Erhebt euch, macht euch auf den Weg!* Heilt die Wunden eurer Welt, begleitet eure Brüder und Schwestern an den Orten der Brüche durch ein gemeinschaftliches Projekt des Friedens und der Gerechtigkeit, das seine Wurzeln im Evangelium hat. Nach dem Beispiel des Gottessohnes entäußert euch, nehmt die Lebensbedingungen der Menschen eurer Zeit an (vgl. Phil 2,6-7)! Werdet wie der Apostel Paulus allen alles, tut alles um des Evangeliums willen (vgl. 1 Kor 9,22-23)!

*Erhebt euch, macht euch auf den Weg!* Kümmert euch um die evangelische Qualität eures brüderlichen Lebens, so dass das Gebet als eine Priorität eures Lebens erkennbar wird und eure Bruderschaften wirklich „Schulen des Gebetes“ sind, wo die Kommunikation so stark ist, dass sie die Freude über eure Berufung und euren Glauben zum Ausdruck bringt und feiert; wo es eine „mütterliche“ Begleitung des einen für den anderen gibt und die Brüder in einer dauernden Haltung des Unterscheidens leben.

*Erhebt euch, macht euch auf den Weg!* Nehmt das Evangelium in euer Leben auf, werdet seine Wohnung! Dann wird das Evangelium selbst euer Leben verändern, wie es das des hl. Franziskus geändert und ihn zu einem lebendigen Evangelium gemacht hat (vgl. PdV 5). Nährt euch täglich durch das Evangelium, damit der gestillte Durst sich in eine Botschaft verwandelt, wie es bei der Samariterin geschehen ist (vgl. Spc 17). Geht in alle Welt und verkündet in Bruderschaft und von dieser ausgehend und immer in Gemeinschaft mit der Kirche allen, dass Jesus, das Evangelium des Vaters für die Menschen, Zeichen der Liebe Gottes, unser Bruder ist, der Heiland der Menschen.

*Erhebt euch, macht euch auf den Weg!*  
Allen wünsche ich ein gesegnetes  
Weihnachtsfest.

Rom, den 8. Dezember 2009  
Fest der unbefleckten Empfängnis BMV  
Königin und Mutter des Minderbrüderordens



Prot. 100409



*Fr. José Rodríguez Carballo*  
Fr. José Rodríguez Carballo ofm  
Generalminister